



Volle Räume am Besuchertag der Kantonsschule Baden.

KRU

Manchen standen die Haare zu Berge

Baden Am Tag der offenen Tür der Kanti gingen für einmal Eltern und Geschwister zur Schule

VON KATIA RÖTHLIN

Das Interesse an der Kantonsschule Baden war gross an diesem Samstagmorgen. Zahlreiche Eltern und Geschwister liessen es sich nicht nehmen, einmal zu sehen, wie der Unterricht an dieser Schule abläuft. Aber auch Ehemalige sowie Bezirksschülerinnen und Bezirksschüler waren auf dem Kanti-Gelände anzutreffen. Erstere, um ihre früheren Lehrerinnen und Lehrer zu besuchen; Letztere, um sich über die Kanti und ihr Angebot zu informieren.

Grosses Angebot

In den ersten drei Lektionen gaben Lehrerinnen und Lehrer Einblick in ihren täglichen Unterricht. Während die Klassenzimmer der 1.- und 2.-Klässler meist ziemlich voll waren, war das Interesse bei den höheren Klassen nicht mehr so gross. In der grossen Pause nach den drei Lektionen wurden alle mit Kaffee und Gipfeli versorgt und es blieb genügend Zeit, um sich über das Gesehene und Gehörte auszutauschen.

Nach der grossen Pause hatte man die Qual der Wahl: Die Lehrerinnen und Lehrer hatten aus ihren Fächern ein grosses Angebot an interessanten Themen zusammengestellt. «Vom Silberpapier zu Pixelformaten – Fotografie analog und digital» hiess es da etwa,

oder «Games und Literatur» oder «Was hat die Neunerprobe mit E-Banking zu tun?». Auch wer kulturell interessiert war, kam auf seine Kosten – sei es beim Fagott-Rezital oder beim «Musikalischen Herbarium».

Latein und Harry Potter

Rund zehn Personen fanden sich bei Jürg Jakob und seinen Mädchen der 2. Akzentklasse Latein ein. «Zauberkessele Latein – Harry Potters Erfolgsrezept» hiess das Thema. Anhand von konkreten Beispielen aus den Büchern zeigte Jürg Jakob, wie viel Latein in diesen Büchern steckt. Die Zuhörerinnen und Zuhörer wurden auch selber gefordert und bekamen die Aufgabe, Zaubersprüche zu übersetzen. Mithilfe der vier Schülerinnen gelang dies allen fast mühelos.

Sehr konkret ging es bei Kurt Doppler zu und her. Der Physiklehrer zeigte seinen rund 20 Zuhörerinnen und Zuhörern spannende Experimente. So liess er einen Kreisel in der

«Schüler müssen drei Jahre in den Unterricht, um all diese Experimente zu sehen.»

Kurt Doppler, Physiklehrer

Luft schweben, fungierte als Verlängerungskabel, um eine Leuchtstoffröhre leuchten zu lassen und liess einer Schülerin die Haare zu Berge stehen. «Sie haben Glück», sagte er. «Meine Schülerinnen und Schüler müssen drei Jahre den Physikunterricht besuchen, um all diese tollen Experimente zu sehen.»